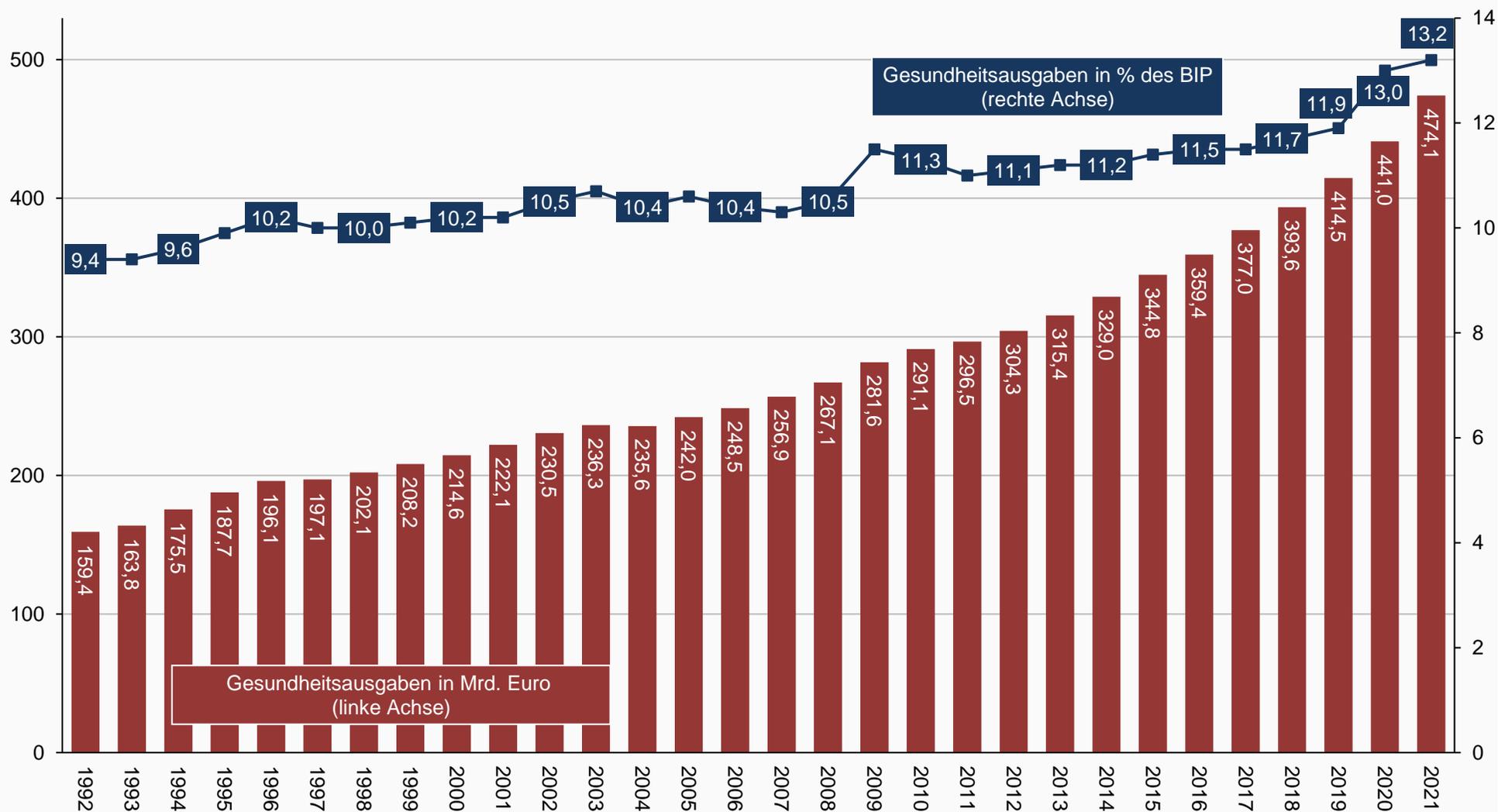


### ■ Gesundheitsausgaben 1992 - 2021 in Mrd. Euro und in % des BIP



Quelle: Statistisches Bundesamt (zuletzt 2023): Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Gesundheitsausgaben

## Gesundheitsausgaben 1992 - 2021

Das Gesundheitssystem in Deutschland umfasst eine Fülle von Leistungen und Diensten. Beteiligt sind mehrere Leistungserbringer und Ausgabenträger. Um die Gesamtdimensionen der Ausgaben beziffern und strukturieren zu können, legt das Statistische Bundesamt regelmäßig eine Gesundheitsausgabenrechnung vor, die nach Einrichtungen (vgl. [Abbildung VI.17](#)), Ausgabenträgern (vgl. [Abbildung VI.18](#)) und Leistungsarten (vgl. [Abbildung VI.19](#)) unterscheidet.

Im Jahr 2021 errechnet sich eine Gesamtsumme der Gesundheitsausgaben von fast 474 Mrd. Euro. Vergleicht man mit dem Jahr 1992, so sind die Ausgaben um 197 % gestiegen. Dieser auf den ersten Blick als außerordentlich hoch erscheinende Zuwachs relativiert sich jedoch, wenn man ihn ins Verhältnis zur Entwicklung des Sozialproduktes, konkret des Bruttoinlandsproduktes, setzt. Das BIP widerspiegelt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes. Es wird sichtbar, dass sich der Anteil der Gesundheitsausgaben am BIP seit Jahren kaum verändert hat: Er schwankt von 1996 bis 2008 zwischen 10,2% und 10,4%. Von der häufig diagnostizierten „Ausgaben- bzw. Kostenexplosion“ im Gesundheitswesen kann keine Rede sein. Der Anstieg auf 11,4 % im Jahr 2009 ist auf den ungewöhnlich starken Rückgang des BIP um 5,1 % im Vergleich zum Vorjahr 2008 (vgl. [Tabelle II.4](#)) zurückzuführen. Die weltweite Banken- und Finanzkrise hatte auch in Deutschland zu einer wirtschaftlichen Krise geführt. Im Zuge der wirtschaftlichen Belebung hat sich der BIP-Anteil dann aber stabilisiert. In den Jahren seit 2012 ist wiederum ein kontinuierlicher Anstieg auf bis zu 11,9% (2019) festzustellen.

Der sprunghafte Anstieg von 11,9% (2019) auf 13,2% (2021) des BIP ist auf die Corona-Pandemie zurückzuführen. Zum einen wurden die Ausgaben für den Gesundheitssektor stark erhöht und zum anderen sank das Bruttoinlandsprodukt auf Grund der Corona-Maßnahmen, wie zum Beispiel der sogenannten Lockdowns.

Die Gesundheitsausgabenrechnung des Statistischen Bundesamtes weicht hinsichtlich der erfassten Leistungen von der Sozialbudgetrechnung (Funktion Gesundheit, vgl. [Tabelle II.3](#)) der Bundesregierung ab. Dies ist der Grund für die unterschiedlichen Ausgabenvolumina sowie die unterschiedlichen BIP-Anteile, die diese beiden Berechnungen aufweisen.

## Methodische Hinweise

Bei der Gesundheitsausgabenrechnung handelt es sich um ein sekundärstatistisches Rechenwerk. Das Statistische Bundesamt fasst hierbei die Prozessdaten aus unterschiedlichen Datenquellen (z.B. Daten von Versicherungsträgern, Bundesministerien, Verbänden usw.) zusammen. Die Daten werden mit der Gesundheitspersonalrechnung und der Krankheitskostenrechnung verzahnt. Die Angaben zu den Gesundheitsausgaben folgen dem so genannten "System of Health Accounts"-Konzept der OECD. Danach umfassen die Gesundheitsausgaben sämtliche Güter und

Leistungen mit den Zielen Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege sowie die Kosten von Verwaltung und Investitionen. Zu den erweiterten Leistungen werden die Aufwendungen für Forschung und Ausbildung im Gesundheitswesen sowie die Ausgaben für krankheitsbedingte Folgen (zum Beispiel Leistungen zur Eingliederungshilfe) und Einkommensleistungen (wie die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall) gerechnet.

Erfasst werden aber nur die Ausgaben für den letzten Verbrauch von Dienstleistungen und Gütern. Die Ausgaben für Vorleistungen, so z.B. die Produktion von Arzneimitteln durch die Pharmaindustrie sowie deren Distribution über den Großhandel, bleiben unberücksichtigt, da sie bereits in den Ausgaben für Arzneimittel enthalten sind.